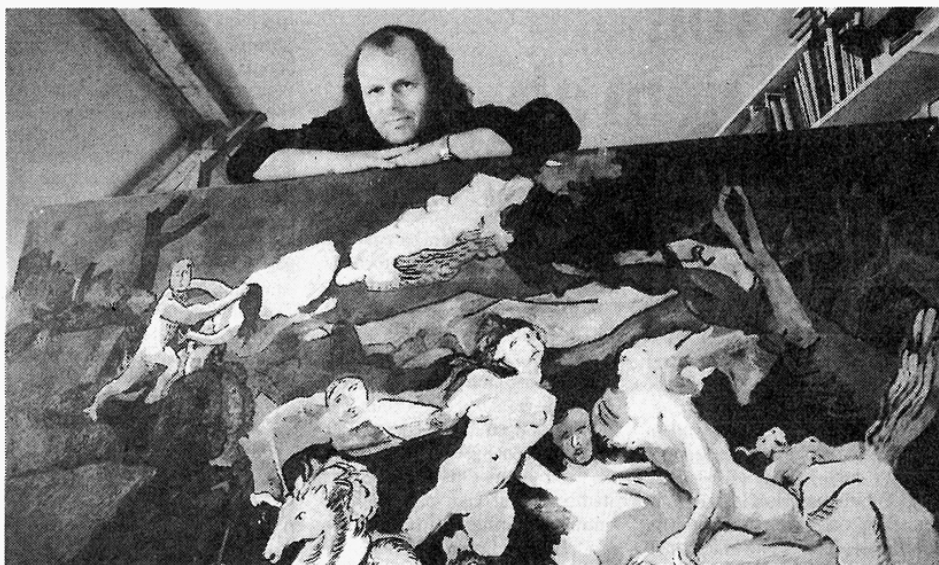


Favoriten Kölner Kulturspitzen



Die Malerei ist dem Architekten Helmut Theodor das „Zweite Ich“. (Bilder: Rakoczy)

Seine Bewunderung gilt Picasso

Der türkische Pantomime Mehmet Fistik über den Maler Helmut Theodor

„Favoriten“ — Unter diesem Stichwort werden Attraktionen der Kölner Kulturszene vorgestellt. Gastautoren machen aufmerksam auf Orte, Werke oder Ereignisse, die für sie wichtig geworden sind.

Ich traf ihn vor sechs Jahren als anerkannten, erfolgreichen Architekten, der mit viel Engagement den Umbau und die Neugestaltung meiner Büro- und Übungsräume inszenierte. Über die Arbeit entwickelte sich schnell eine Sympathie für den ernsthaften, eher stillen, stets freundlichen Mann. Als ich ihn zum ersten Mal zu Hause besuchte, stieß ich überrascht auf einen riesigen Bilderberg und endlose Schubladen voller Zeichnungen und entdeckte sein „zweites Ich“: den Maler Helmut Theodor.

In der Konfrontation mit seinen Bildern — am stärksten berührten mich die politischen Aussagen seiner riesigen amerikanischen Reiterbilder — und der Annäherung an seine Lebensgeschichte wurde mir schnell klar, daß es sich bei Theodor nicht um einen Hobby- oder Freizeitmaler handelt, sondern um einen Künstler, der sich mit Leib und Seele der Malerei verschrieben hat. Seine Bilder, mit den unterschiedlichen persönlichen und politischen Aussagen entlang einer 68er Biographie, dokumentieren eindrucksvoll seine Lebensgeschichte.

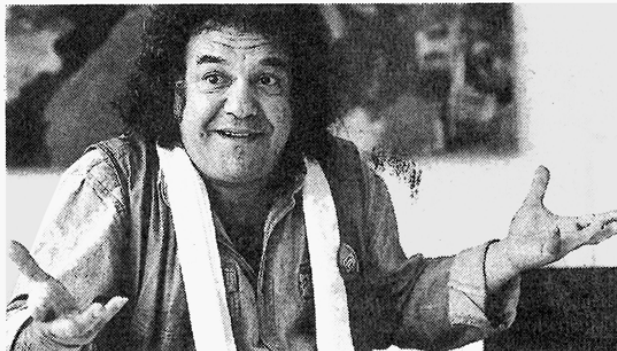
Kunst lebt vom Künstler. Ich, der ich gleichzeitig von meiner Kunst lebe, war fasziniert von dem Phänomen, auf einen Künstler zu treffen, der keine Öffentlichkeit für seine Kunst herstellt, seine Bil-

der nur sporadisch einem kleinen Kreis präsentiert und nur hin und wieder auf Drängen interessierter Freunde ein Werk verkauft. Meine Neugierde galt der Triebfeder, dem Motor, der Beziehung Theodors zu seiner Kunst; hat er doch 40 Jahre lang nicht nur seine „großen“ Themen gemalt, sondern sich auch konsequent in der „Sprache“ seiner Malerei immer weiter professionalisiert. Warum hat er das Malen nicht zu seinem Beruf gemacht?

Während ich mein Architekturstudium aufgab, um mich der Kunst zu widmen, wurde Theodor Architekt und gab sein Kunststudium auf. Denn immerhin hatte er schon 1959 eine akademische Maler-Laufbahn an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin begonnen, als er mit nur 14 anderen von 400 Bewerbern auf Anhieb die Aufnahmeprüfung be-

stand. „Aber der Zeitgeist war nicht mit mir“ — persönliche und gesellschaftliche Zwänge seines Umfelds führten nach einigen Jahren innerer Kämpfe dazu, die brotlose Kunst der Malerei „scheinbar“ aufzugeben, um sich mit dem Architekturberuf zu „verheiraten“, zumal er sich mit seinem persönlichen Malstil immer gegen die zeitgenössischen Strömungen stellte.

Seine uneingeschränkte Bewunderung gilt Picasso, der mit virtuoser Spontanität gegen alle Konventionen und Klischees seinen Weg erkämpfte. Theodor ließ sich „äußerlich“ von einem funktionierenden System aufsaugen, seine lebendigen Wurzeln aber, seine Kraft, Freude und Energie schöpft er aus der Malerei, seiner großen Liebe, der er seit 40 Jahren treugeblieben ist, auch wenn sie im verborgenen lebt.



Mehmet Fistik wurde in Mugla/Türkei geboren und kam vor 25 Jahren nach Köln. Vor 15 Jahren gründete er hier das „Atelier-Theater“.